

LANDES  
KONZERTE  
2019/20

ALTE MUSIK  
SONNTAGSMUSIK  
VOKAL.ISEN  
ORGELKONZERTE



# PROGRAMM

## Lied\_Recital

Andrea Purčić / *Mezzosopran*  
Tobias Kaltenbrunner / *Klavier*

Lieder von Schubert, Fauré und Strauss

---



Sonntag, 10.11.19  
Landesgalerie Oberösterreich  
17:00 Uhr

SONNTAGS  
MUSIK  
im  
SALON

# Programm

## FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Die junge Nonne D 828 (Jacob Nicolaus Craigher de Jachelutta)

Dass sie hier gewesen D 775 (Friedrich Rückert)

Nachtstück D 672 (Johann Mayrhofer)

Romanze D 797 (Helmina von Chézy)

Auf dem See D 543 (Johann Wolfgang von Goethe)

Abendröte D 690 (Friedrich von Schlegel)

Schwestergruß D 762 (Franz Seraph Ritter von Bruchmann)

Auflösung D 807 (Johann Mayerhofer)

*Pause*

## GABRIEL FAURÉ (1845–1924)

Cinq mélodies ‚de Venise‘ (Paul Verlaine), Op. 58

I. Mandoline

II. En sourdine

III. Green

IV. À Clymène

V. C'est l'extase

## RICHARD STRAUSS (1864–1949)

Ständchen Op. 17 Nr. 2 (Adolf Friedrich von Schack)

Georgine Op. 10 Nr. 4 (Hermann von Gilm)

Allerseelen Op. 10 Nr. 8 (Hermann von Gilm)

Heimkehr Op. 15 Nr. 5 (Adolf Friedrich von Schack)

Befreit Op. 39 Nr. 4 (Richard Dehmel)

Cäcilie Op. 27 Nr. 2 (Heinrich Hart)

## Die Ausführenden

**Andrea Purtić** wurde in Zagreb geboren und ist in Wien aufgewachsen, wo sie ihr Gesangstudium an der *Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien* bei Sylvia Greenberg absolviert hat. Dort studierte sie außerdem Lied bei Birgid Steinberger und Carolyn Hague, sowie klassische Operette bei Wolfgang Dosch.

2017 war sie im Wiener MUTH als Ruggiero in *Alcina* zu erleben. Darüber hinaus sang sie Sesto in Mozarts *La clemenza di Tito* (2016), Prinz Orlofsky in *Die Fledermaus* an der Schlossoper Haldenstein (2015), Hänsel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* (2015), Pauline in Offenbachs *Pariser Leben* bei den Schlossfestspielen Langenlois (2014), sowie Henri in Richard Heuberger's *Der Opernball* (2014). Sie ist Preisträgerin bei mehreren Gesangswettbewerben, so etwa beim 10. Internationalen Hilde Zadek Gesangswettbewerb 2017, bei dem sie den Thomas Quasthoff Preis sowie den Sonderpreis der *Neuen Oper Wien* erhielt.

2017 war sie in *The Armed Man* von Karl Jenkins im Wiener Konzerthaus zu hören. Ihr Debüt als Liedsängerin gab sie 2015 mit den *Folk Songs* von Luciano Berio mit der Kammerphilharmonie Graubünden. Im selben Jahr sang sie im Wiener Musikverein Pomona in der weltlichen Bach-Kantate *Der zufriedengestellte Äolus*.

In der Saison 2017/18 und 2018/19 gehörte Andrea Purtić zum Opernstudio der Oper Graz, wo sie u.a. als Olga in Tschaikowskis *Eugen Onegin*, Sélysette in Dukas' *Ariane et Barbe-Bleue*, sowie als Maddalena in Rossinis *Il viaggio a Reims* zu erleben war.

Als Suza in Joseph Beers Operette *Polnische Hochzeit* war sie im März 2019 im Österreichischen Fernsehen auf ORF 3 bei einer Übertragung aus der Oper Graz im Format „Erlebnis Bühne mit Barbara Rett“ zu sehen. Diese Aufnahme wurde in die Mediathek des online Klassikportals Fidelio aufgenommen. 2020 kehrt sie als Vlasta in *Die Passagierin* von Mieczysław Weinberg an die Oper Graz zurück.

**Tobias Kaltenbrunner** studierte Solo-Klavier in Linz, Wien und Dresden. Zu seinen Lehrern zählen Clemens Zeilinger, Christiane Karajeva, Peter Barcaba und Detlef Kaiser. Neben dem Solo-Spiel entdeckte er im Laufe des Studiums seine Vorliebe für Vokalbegleitung. Wesentliche Einflüsse auf diesem Gebiet erhielt er durch das Studium „Vokalkorrepetition, Lied und Oratorium“ an der *Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien* (MUK) bei Carolyn Hague und KS Birgid Steinberger sowie bei Meisterkursen mit Graham Johnson, Elly Ameling, Stephen Delaney, KS Angelika Kirchsclager, Matthias Lademann und Susan Manoff. Im Rahmen seiner Studien an der MUK absolvierte er einen Erasmus-Aufenthalt an der *Guildhall School of Music and Drama* in London, wo er in der Klasse von Julius Drake studierte. Tobias erhielt einen Sonderpreis beim ersten Franz-Schubert-Liedwettbewerb der Anton Bruckner Privatuniversität Linz 2011 in der Kategorie Liedbegleitung sowie beim 23. Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb Pörtlach 2016 für die beste Liedbegleitung.



## Zu den Werken

**Franz Schuberts Die junge Nonne**, entstanden 1825, zeigt in der Sturmnachtschilderung des Klavierbasses viel Verwandtschaft mit Carl Loewe. Ein finsternes Sturmmotiv, in das sich geheimnisvolle Glockentöne mengen, ein Gesangsthema, das halbtönlweise vorrückt und in den seltsamen Hemmungen Hysterie ausdrückt, um am Schlusse in religiösem Wahn, „Halleluja“ flüsternd, auszuklingen – so stellt sich die Hochdramatik der *Jungen Nonne* dar. Am Schluss des Liedes scheint die Luft sich wieder etwas zu klären, und wenn die Glocke der Klosterkapelle herüberklingt, deuten die Tremoli in der rechten Klavierhand den erlösenden Regen an. (Dietrich Fischer-Dieskau, adaptiert.) Zwei Jahre früher, also 1823, entstand **Dass sie hier gewesen** mit Klängen, die an die Harmonik in Wagners *Tristan* gemahnen und Schuberts Zeitgenossen erschreckt haben mögen.

Im **Nachtstück** vertonte Schubert einen Text seines Freundes Johann Mayrhofer. Nach ungewohnter Polyphonie im Klaviervorspiel hebt der Protagonist an, sich in den Tod zu singen – „der Alte horcht, der Alte schweigt.“

Die **Romanze** aus dem *Romantischen Schauspiel mit Musik Rosamunde* wurde von Schubert für Gesang und Klavier bearbeitet und veröffentlicht, da das Bühnenwerk nicht den erhofften Erfolg brachte. Axa, eine Schifferswitwe, zieht die rechtmäßige Anwärtin auf den zypriotischen Thron, Rosamunde, als Hirtenmädchen auf, um sie vor den Nachstellungen des Statthalters zu schützen. Trotz des Misserfolgs des Bühnenwerks verteidigte die Autorin des Textes, Helmina von Chézy, Schuberts Musik: „Ein majestätischer Strom, als süß verklärender Spiegel der Dichtung durch ihre Verschlingungen dahinwallend, großartig, *rein melodios*, innig und unnenbar rührend und tief, riss die Gewalt der Töne alle Gemüter hin...“.

Goethe hatte sein Gedicht ursprünglich **Auf dem Züricher See** übertitelt und beschrieb seine Anstrengungen, sich von den Gefühlen für eine Angebetete zu befreien. Schubert wechselt vom Barkarolen-Takt auf Zweiviertel, um den Stimmungsumschwung anzuzeigen. –

„Alles scheint dem Dichter redend“, heißt es in dem Schlegellied **Abendröte**, was durch detaillierte Schilderung von Bildern und Klängen demonstriert wird. Mit dem Verblässen des Tages setzt allgemeine Betrachtung des Zusammenklangs der Naturphänomene ein. Wie mit dunkler Silhouettenfarbe zeichnet Schubert den Schwung der Berglinien in gespreizter Basslinie, und der Silberstrom wendet sich in vielfach gebrochener Klavierfigur. (D.F.-D.)

Franz Seraph Ritter von Bruchmann schrieb den Text zu **Schwestergruß** zum Tod seiner Schwester. Fischer-Dieskau spricht von einer „großen und ernsten Anlage“ mit unaufhörlichen Begleit-Triolen und einer Figur, die beim Erscheinen der Schwester aus dem Bass auftaucht.

Mit **Auflösung** endet der Schubert-Teil mit einem weiteren Text von Mayrhofer. Der Dichter gebietet

der Sonne und dem Frühling sich aufzulösen, denn die Vergessenheit der Ewigkeit ruft ihn; Abschiedsstimmung steigert sich zur Ekstase.

**Gabriel Fauré** komponierte die *Cinq mélodies* nach Texten von Paul Verlaine; sie wurden 1891 im Palazzo Wolkoff konzipiert – daher der Zusatz „de Venise“. Fauré widmete sie der Dame, die ihn dort hin eingeladen hat: Winnaretta Singer, die reiche amerikanische Nähmaschinen-erbin und spätere Prinzessin de Polignac, die sich ein Gemeinschaftsprodukt von Fauré und Verlaine wünschte. Fauré fühlte sich wie viele französische Komponisten der Zeit zum Symbolismus der Poesie Verlaines hingezogen, griff allerdings zu älteren Versen Verlaines, aus denen er sich eine eigene Geschichte baut: ein Stimmungsbild im Stile Watteaus, eine Liebesromanze vor traumhaft-dämmeriger Szenerie. Lyrisch, intensiv, zart und sinnlich.

**Richard Strauss** hat 220 Lieder hinterlassen, teilweise mit Klavier- oder auch mit Orchesterbegleitung. Zu seinen bekanntesten Liedern gehören die frühen Lieder op. 10, die er als 21-Jähriger im Jahre 1885 komponierte. Viele seiner Lieder schrieb er für seine Frau Pauline, mit der er auch häufig Konzerte gab. Strauss hat sich Zeit seines Lebens als Kenner und Liebhaber der Sprache erwiesen und bewährt: als gewandter Verfasser brillanter Briefe, als anspruchsvoller Partner der Textdichter seiner Opern, als versierter Leser und selektiver Experte in vielen literarischen Belangen. Mit Blick auf die lyrischen Vorlagen lässt sich sein Liedschaffen in drei Perioden gliedern: Zwischen 1885 und 1891 bevorzugt er Texte von Hermann Gilm, Adolf Friedrich von Schack und Felix Dahn. Von 1894 bis 1906 vertont er vor allem Gedichte zeitgenössischer, also im eigentlichen Sinn moderner Lyriker (Detlev von Liliencron, Karl Henckell, Richard Dehmel, John Henry Mackay, Otto Julius Bierbaum, Heinrich Hart u.a.). In den späten Jahrzehnten (1918 bis 1948) treten zunehmend ‚klassische‘ Autoren in das kreative Blickfeld seines Liederwerks. Aufschlussreich sind immer wieder jene Fälle, in denen der Tondichter das verbale Angebot der Vorlage in semantischen Nuancen variiert oder in klanglichen Details verändert und so den Ansprüchen des Melodikers anpasst. (Oswald Panagl)

# VORSCHAU

Sonntagsmusik im Salon

**Sonntag, 24. November 2019, 17:00 Uhr**

## FESTKONZERT 20 JAHRE SONNTAGSMUSIK IM SALON

Trio Van Beethoven  
Ursula Ruppe / *Viola*  
Herbert Mayr / *Kontrabass*

**Werke von Haydn, Beethoven und Schubert („Forellenquintett“)**

Änderungen vorbehalten!